

daswochenende.

Tagestipps der Redaktion



Kanalratte. Statt brav im Grab zu liegen, hetzt Harry Lime (Orson Welles) durch das Kanalisationssystem von Wien. Foto Keystone



Alap mit Uma. Mit indischen Klängen auf dem Weg der Befreiung.



Strafe Gottes. Das Erdbeben in Lissabon verlangte nach Erklärungen.

FILM

Wilde Verfolgungsjagden in Wiens Untergrund

Graham Greene schrieb die Romanvorlage, Orson Welles spielte die Hauptrolle: Der Film-noir-Klassiker «The Third Man» wird im Dorfkino Riehen gezeigt

DEN TOTEN JAGEN. Während am Filmfestival Locarno eine Orson-Welles-Retrospektive läuft, zeigt auch das Dorfkino Riehen einen der bekanntesten Filme des Schauspielers mit Geniestatus. «The Third Man» erzählt die Geschichte von Holly Martins (Joseph Cotten), der im Wien der Nachkriegszeit seinen Jugendfreund Harry Lime (Orson Welles) sucht. Lime hatte ihn eingeladen, um seine berufliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. In Wien erfährt Martins allerdings, dass sein Freund bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen sei. Die Umstände sind merkwürdig: Der Hauswart hat drei Männer die Leiche wegtragen sehen; andere reden aber von zwei Männern. Der dritte Mann fehlt. Hinweise auf die Todesumstände Limes, unvermittelt auftauchende Personen und weitere Tote lassen den Verdacht aufkommen, dass etwas nicht stimmt. Martins lässt sich immer tiefer in die Verwicklungen rund um Harry Lime ziehen und wird selbst zum Jäger des Totgeglaubten.

SCHATTENREICH. Carol Reeds Film noir aus dem Jahr 1949 ist nicht nur ein spannungsgeladener Kriminalfilm, sondern porträtiert auch die Gesellschaft der Nachkriegszeit vor dem Hintergrund Wiens, das in die vier Sektoren der Alliierten aufgeteilt war. Die gleichnamige Romanvorlage schrieb Graham Greene von Anfang an als Vorlage zum Film. Ihm selbst gefiel der Film besser als sein Buch, da die Umsetzung in diesem Fall erst die endgültige Fassung der Erzählung darstelle. Die Ästhetik des Films ist von Robert Kraskers starker Licht-Schatten-Dramaturgie geprägt, die starke Bildeindrücke hinterlässt. Für die Kameraführung erhielt der Klassiker 1951 einen Oscar.

> Dorfkino Riehen im Schwimmbad, Riehen, Samstag, 21.30 Uhr.
www.dorfkinoriehen.ch

KONZERT

Musik in der Indian Lounge

Gesang und ein Workshop schaffen im «arte wallhof» eine indische Welt

FARBIGE KLÄNGE. Dhruwad-alap, raga, pakavadji – das klingt exotisch, und was sich dahinter verbirgt, ist hierzulande für die meisten tatsächlich fremd. Es handelt sich um Begriffe rund um die indische Gesangskunst. Dhruwad ist die älteste klassische Gesangsform, die vor allem Klangfarben betont. Ein Dhruwad beginnt langsam und meditativ, steigert sich in einen rhythmischen Teil und geht dann in eine Komposition mit Obertönen und altindischen Trommelklängen über.

INDIEN TOTAL. Ziel des «arte wallhofs» ist es, die indische Musik auch einem hiesigen Publikum näher zu bringen. Monica Lacombe oder Uma, wie sich die gebürtige Französin und Wahl-Indierin nennt, singt am Samstag einen Dhruwad. Danach gibt es indische Musik und Snacks in der Indian Lounge. Am Sonntag bietet Uma einen Workshop zu indischer Stimmbildung an (Workshop-Anmeldung: ana.miriam@gmx.ch).

> Wallstrasse, Basel,
Sa 20/22 Uhr; So 10–16 Uhr.
www.arte-wallhof.ch

AUSSTELLUNG

Was Gottes Wille zerstört

Heute zum letzten Mal in der UB Basel – die Ausstellung «Zeigefinger Gottes»

GLAUBEN. Ein verheerendes Erdbeben reiss 1755 tödliche Spalten in Lissabons Boden und löst Brände und Seebeben aus. Das Waadtländer Dorf Yvorne wird 1572 durch einen Bergsturz zerstört, Hunderte verlieren ihr Leben; im Bergell wird das reiche Städtchen Plurs 1618 vollständig verschüttet. Die Menschen haben nach Erklärungen gesucht – und sie bei Gott und dem Teufel gefunden. Naturkatastrophen sowie persönliche Schicksalsschläge und Ereignisse wie Missgeburten oder Morde wurden als Strafe Gottes, als Mahnung zu christlicher Lebensführung verstanden.

WISSENSCHAFT. Die Germanistik-Professorin Rosmarie Zeller hat sich mit der Interpretation von Naturkatastrophen von der frühen Neuzeit bis heute beschäftigt und die Ausstellung «Zeigefinger Gottes – Naturkatastrophen, Missgeburten und Kometen» konzipiert. Heute ist die Schau zum letzten Mal zu sehen.

> Universitätsbibliothek, Basel,
Sa, 8.30–12.30 Uhr.
www.ub.unibas.ch/whatsnew